

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat in Lichtenstein.

Nr. 253.

Verkehrs-Anschluss
Nr. 7

51. Jahrgang.
Dienstag, den 29. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichsgesetzblatt sind die unter **S** verzeichneten Nummern 39 und 40 und vom Gesetz- und Verordnungsblatt ist das unter **A** verzeichnete 11. und 12. Stück, enthaltend die Nummern 46-56, erschienen.

Während der nächsten 14 Tage liegen diese Gesetzblätter in der hiesigen Ratregistratur zu jedermanns Einsicht aus
Lichtenstein, am 25. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Blg.

Reichsgesetzblatt.

Nr. 39. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 6. September 1901.

Nr. 40. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigelegte Liste. Vom 17. September 1901.

Gesetz- und Verordnungsblatt.

Nr. 46. Verordnung, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend; vom 13. August 1901.

Nr. 47. Verordnung zur weiteren Ausführung des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinhaltigen Getränken vom 24. Mai 1901; vom 15. August 1901.

Nr. 48. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zur Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Reichenbach i. R. nach Oberreinsdorf betreffend; vom 24. August 1901.

Nr. 49. Verordnung, die Vornahme von Ergänzungswahlen für die I. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 28. Aug. 1901.

Nr. 50. Verordnung, die Ein- und Durchfuhr lebender und toter Wachteln betreffend; vom 30. August 1901.

Nr. 51. Bekanntmachung, die Vornahme von Ergänzungswahlen für die I. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 2. September 1901.

Nr. 52. Bekanntmachung, Abänderung der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 9. Juni 1897 betreffend; vom 31. August 1901.

Nr. 53. Bekanntmachung, betreffend einige Änderungen und Zusätze zu der mittels Bekanntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung der Regelung der Gerichtsbarkeit über die Stäbe der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden der Armee; vom 5. September 1901.

Nr. 54. Verordnung, die Beaufsichtigung der Geflügelanstellungen betreffend; vom 7. September 1901.

Nr. 55. Verordnung, die Bestellung von Kommissaren für die Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 12. September 1901.

Nr. 56. Bekanntmachung, das hülfsärztliche Externat betreffend; vom 12. September 1901.

Bekanntmachung.

Gemäß § 50 der Revidierten Städte-Ordnung vom 24. April 1873 ist für die demnächst vorzunehmende Stadtorordneten-Ergänzungs-Wahl eine Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren aufgestellt worden. Dieselbe liegt vom 2. November d. J. ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftszeit an Ratsstelle bei Herrn Registrator Hilbig zur Einsicht aus.
Es steht jedem Beteiligten

bis zum 9. November dieses Jahres

frei, gegen die Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben, über welchen dann vor Schluss der 14tägigen Auslegezeit und vor Schluss der Liste vom Stadtrat Entscheidung gefasst, worauf letztere dem Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 9. November 1901 wird die Wahlliste geschlossen, und es können alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.
Lichtenstein, am 23. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Blg.

Die Versteigerung

in Zangendorf findet

n i c h t

statt.

Lichtenstein, am 28. Oktober 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

die Deklaration des Einkommens zur staatlichen Einkommensteuer betreffend.

Gemäß § 48 der Ausführungsverordnung zu § 39 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, machen wir darauf aufmerksam, daß es auch denjenigen Beitragspflichtigen, welche bei der in diesen Tagen stattgefundenen Austragung von Deklarationsaufforderungen eine solche nicht erhalten haben, freisteht, Deklarationen über ihr Einkommen bei uns bis zum 10. November 1901 einzureichen. Formulare hierzu werden bei unserer Stadtkasseneinnahme auf Verlangen unentgeltlich verabreicht. Gleichzeitig fordern wir alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Vermögensmassen auf, für die von ihnen bevormundeten Personen, beziehentlich für die vertretenen Stiftungen, Anstalten pp., soweit solche ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen anher einzureichen, falls ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Callenberg, am 25. Oktober 1901.

Der Stadtrat.

Prachtel, Bürgermeister.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Kaiserin ist von ihrem Unwohlsein wieder hergestellt.

* Es ist eine alte Angewohnheit der Parteipolitiker, angebliche Äußerungen des Kaisers über schwebende Fragen in die Diskussion zu werfen und sie als Kampfmittel gegenüber den Gegnern zu verwenden. Dieses Manöver hat sich während der jetzigen Zolltarif-Kampagne bereits des Öfteren wiederholt. Heute ist wiederum über eine derartige „Enttöschung“ zu berichten. In einer von einem freisinnigen Reichstagsabgeordneten ausgehenden Korrespondenz wird dem Kaiser folgende Äußerung zugeschrieben: „Kommen keine Handelsverträge zustande, so schlage ich alles kurz und klein.“ Ob diese oder eine ähnliche Äußerung tatsächlich gefallen ist, wird natürlich ebenso un- aufgeklärt bleiben, wie die früher aufgestellte Behauptung, der Kaiser habe gesagt, der Doppeltarif sei ein Unsinn, Graf Bülow sei auch dieser Meinung. Die Verbreitung derartiger Geschichten gehört nun einmal zum Rüstzeug des politischen Kampfes. Wenn erst der Reichstag wieder verammelt ist, wird man aus der sachlichen Stellungnahme des Reichskanzlers zur Benütze sehen können, mit welchem Rechte alle diese Gerüchte herumgetragen wurden.

* Als feststehend darf nunmehr angesehen werden, daß der Zolltarifgesetzentwurf und der Zolltarif nebst Begründung dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen werden. — Im Reichsamte des Innern gehen inzwischen die Gesetzesentwürfe betr. Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes und betr. die gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder der Vollenendung entgegen, jedoch wird es von dem Verlauf der Zolltarifverhandlungen abhängen, ob die beiden sozialpolitischen Gesetze dem Reichstage in der beginnenden Session schon vorgelegt werden.

* Dreibund und Zweibund könnten im Kriegsfalle 37,5 Millionen Soldaten auf die Beine bringen, und wenn man nur die völlig ausgebildeten Mannschaften in Betracht zieht, doch immerhin 18,6 Millionen. Der Unterhalt dieser Menschenmengen müßte gewaltige Summen verschlingen, denn man rechnet im Kriege 6 Mark Unterhaltungskosten für Mann und Tag. Den Engländern kostet jeder Mann in Südafrika sogar 14 Mark täglich. Das gesamte Aufgebot des Zweibund und Dreibundes würde also täglich (da 37,5 Mill. Soldaten) 225 Millionen Mark erfordern, im Monat 6 3/4, Milliarden Mark, auf ein Jahr nicht weniger als 81 Milliarden Mark; es würde das ziemlich das gesamte Nationalvermögen Oesterreich-Ungarns verschlingen, das auf 90,2 Milliarden Mark

berechnet wird. Würde nach einem Jahre der Zweibund niederkämpft sein und die Kriegskosten zu zahlen haben, dann müßte er von seinem Nationalvermögen (Frankreich ca. 200 Milliarden, Rußland 130 Milliarden Mark) nicht weniger als 24 Proz., ziemlich ein Viertel, einbüßen. Dem Dreibunde ginge es ähnlich.

* In Hamburg ist ein Prozeß in Aussicht genommen, der von ausgesperrten Arbeitern gegen ihre Arbeitgeber gerichtet, leicht eine prinzipielle Bedeutung und weittragende Folgen gewinnen könnte. Elf Hamburger Arbeiter, die im vorigen Jahre infolge des Mieterstreits entlassen worden waren, haben, wie telegraphisch berichtet wird, eine Schadenersatzklage gegen ihre früheren Arbeitgeber in Höhe von 3202 Mk. 40 Pf. eingereicht, die ihnen an Arbeitslohn entgangen seien, weil sie ohne ihre Schuld entlassen seien. Falls sie ein günstiges Erkenntnis erzielen sollten, wird beabsichtigt, ähnliche Forderungen für alle damals entlassenen Arbeiter zu stellen. Der Verhandlungstermin ist auf den 3. Januar 1902 angesetzt.

* In einer Verhandlung des Oberkriegsgerichts Hannover gegen den Leutnant Reinecke und einen Sanitätsunteroffizier wegen Mißhandlung eines Untergebenen machte der Vertreter der Anklage im Namen des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps bemerkenswerte Ausführungen. Er sagte, wenn ein Offizier oder Unteroffizier Miß-

isen:

M.

M.

satz

Mark.

fe

strasse.

Wine.

s.

r,

Platze.

en,

n.

ziehen

billig.

Kunde

Bestellung

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

handlungen an einem Untergebenen begehrt, so erfordert es das militärische Interesse, daß ein solcher Rechtsbruch öffentlich verhandelt werde, um zu zeigen, daß die Verhandlungen auch in solchen Fällen die Öffentlichkeit nicht zu scheuen hätten. Auf das Ehrgefühl des Angeklagten brauche bei einer solchen Handlungsweise keine Rücksicht genommen zu werden. Leutnant Reinecke war vom Kriegsgericht zu 2 Mon. und 1 Woche Gefängnis, der Unteroffizier zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt wegen zu geringem Strafmaßes und weil nicht auf Dienstentlassung des Leutnants erkannt war. Das Oberkriegsgericht verwarf jedoch die Berufung, weil die Begründung der Berufung nicht innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgt war.

Des Reiches Finanzen. Daß der nächste Reichshaushaltsetat ein trostloses Bild bieten wird, ist schon bekannt. Infolge dessen haben schon die in Berlin versammelt gewesenen Finanzminister der Einzelstaaten sich darüber verständigt, daß auch im Reich die größte Sparsamkeit plangreifen müßte und daß nur die „unbedingt notwendigen“ Ausgaben in den Etat eingestellt werden sollen. Um hierüber und über die damit im Zusammenhang stehende Frage, wie der Erhöhung der Militärbeiträge für 1902 möglichst vorgebeugt werden könne, eine entscheidende Erörterung herbeizuführen, soll nach offiziöser Mitteilung in den nächsten Tagen zwischen den beteiligten Ressortchefs und dem Staatssekretär des Reichshausamtes eine Konferenz stattfinden. Wir wünschen guten Erfolg, fürchten aber sehr, daß der Liebe Mühe vergeblich sein wird, zumal wenn sich die Kunde von erheblichen militärischen Neuforderungen im nächsten Etat bestätigt.

Perrien.

In Perrien ist eine Verchwörung gegen den Schah entdeckt worden, infolgedessen sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Holland.

Wie in Doornarbeiterkreisen in Havre verlautet, wird der Vorkauf gegen die englischen Schiffe im hiesigen Hafen seitens der Doornarbeiter ausgeführt werden. Diefelben günstigen Aussichten gelten für die meisten holländischen Häfen.

Oesterreich.

Die inneren Schwierigkeiten Oesterreichs sind nach dem Wiederzusammentreten des Abgeordnetenhauses abermals recht augenfällig in Erscheinung getreten. Die Verhandlungen des Hauses in der letzten Zeit waren durchaus unfruchtbar, Lärm- und Ständalklagen schlimmster Art hat es gegeben, und dabei jagt noch immer ein „Dringlichkeitsantrag“ den andern, ohne daß man sich bisher an die wirklich dringliche Aufgabe der Erledigung des Haushalts gemacht hätte. Kein Wunder, daß der Ministerpräsident v. Körber die Schuld verliert und mit seinem Rücktritt, sowie Auflösung des Abgeordnetenhauses droht.

England.

Das Abschiedsgesuch der Majore Schöffels und Sadoille-West und des Hauptmanns Trotter, die sich dadurch mit General Buller solidarisch erklären, rief allgemeines Aufsehen hervor, um so mehr als weitere Demissionierungen als bevorstehend bezeichnet werden. — Die Bewohner

von Devonshire, dem Geburtsort Bullers, gingen infolge der Maßregelung des Generals geschlossen zur Opposition über.

China.

Die Hungersnot im südlichen China nimmt nach den letzten telegraphischen Meldungen zu. In Kiang Su sind 300 000 Personen und in Ngan Hwei 600 000 Personen dem Verhungern nahe. In Kiano Si soll die Lage noch schlimmer sein. Die Unterstützungsfonds sind unbedeutend.

Afrika.

Lord Kitcheener schweigt über die Kriegsergebnisse mit einer Beharrlichkeit, die die Größe der englischen Mißerfolge aufs deutlichste erkennen läßt. Botha ist frei und hat in den Kämpfen schon längst wieder die Initiative ergriffen. Kitcheener aber scheint sich ganz und gar auf die Verteidigung beschränkt zu haben. Damit hat er allerdings auch vollauf genug zu thun, wenn man bedenkt, daß weit mehr als die Hälfte seiner Truppen krank und invalid geworden ist, und die gesunde Hälfte zum Schutz und zur Pflege der Kranken benötigt wird. Wie wird Kitcheener seinen Kollegen French beneiden, der nun bald zur Uebernahme des dem General Buller abgenommenen Kommandos nach England zurückkehren kann!

Den Ueberfall von Blaffontein in der Nähe von Bloemfontein am 19. September schildert ein Sergeant der Bedfordshire Mounted Infantry in einem jetzt veröffentlichten Privatbrief folgendermaßen: Wir nahmen eine Stellung auf drei Kopjes ein, die Geschütze standen auf dem kleinem in der Mitte, während die beiden Flügel der Stellung sich auf den höhern befanden. Die Buren waren aber durch Ackermanns Kommando verstärkt worden und trieben nun durch ihr überlegenes Feuer von allen Seiten unsere Flanken zurück. Sie nahmen darauf die Kopjes und machten das Zurückziehen der Geschütze dadurch unmöglich, daß sie die Pferde erschossen, die am Fuße des Berges zurückgelassen waren. Um 9 Uhr morgens waren alle Bedienungsmannschaften gefallen oder verwundet und die Bedienungsmannschaft hatte keine Patronen mehr. Die Buren nahmen darauf die Geschütze mit und ließen uns fragen, ob wir uns nicht ergeben wollten. Als wir das verneinten, schossen sie nach uns mit unsern eigenen Granaten; da sie uns aber nicht treffen konnten, zogen sie ab.

Aus Stadt und Land.

Vichtenstein, 28. Oktober.

Am 1. Nov. wird Herr Vikar Görner von unserer Schule nach Reinholdshain versetzt. Also wieder Vakanz!

Bezirkslehrerverein Vichtenstein. Nach Erledigung verschiedener Eingänge schreibt man zur weiteren Besprechung des jetzt noch als Manuskript gedruckten (Religions-)Lehrplanes für die Schulen des Glouchauer Bezirkes. Die dabei gefaßten u. ev. später noch zu fassenden Beschlüsse bez. Wünsche sollen vor einer Neubearbeitung desselben an maßgebender Stelle zum Vortrag gebracht werden. — Endlich wird noch der Arbeitsplan für das nächste Vereinsjahr festgelegt, der diesmal die praktischen Vorkationen in den Vordergrund stellt.

Die erzählt wird, soll in vergangener Nacht in Oelsnitz eine größere Schlägerei stattgefunden haben, wobei ein Italiener einen Familienvater niedergeschossen hat. Näheres konnten wir bis Schluß dieses Blattes nicht in Erfahrung bringen.

Bei der Untersuchung von Vollmilch ist in Zukunft, einer ministeriellen Bestimmung zufolge, ein Mindest-Fettgehalt von 2,8 Prozent zu verlangen.

Unter klingendem Spiele zog gestern mittag der Concertina-Club zu Vichtenstein u. Umgegend vom Vereinslokal (Schweizerthal) nach den herrlich geschmückten Lokalitäten des Hotels zum goldenen Helm, um daselbst sein Herbst-Vergnügen abzuhalten, welches durch einige vom gesamten Orchester gespielte Konzertsnummern eröffnet wurde. Während des Abends begrüßte der Vorsteher die Erschienenen mit herzlichen Worten und dankte für den zahlreichen Besuch. Reichen Beifall erntete das hierauf mit großer Präzision und Zartheit gespielte Konzertstück mit Tromba-Solo. Der sich weiter anschließende Ball hielt die Teilnehmer noch recht lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Wie bewahre ich mein Winterobst auf? Das ist die große Sorge, die in jetziger Zeit alle Hausfrauen drückt. Alle sich rauh anfühlenden Sorten (die Lederreinetten), kommen am besten gleich in den Keller, weil sie sonst leicht runzelig werden. Mit glatter Schale versehen, sich fettig anfühlende Äpfel, werden erst 2-3 Wochen lang in flache Haufen geschichtet, um so zu schmelzen. Am günstigsten für das Schmelzen sind luftige, den Sonnenstrahlen aber nicht zugängliche Lagerräume mit 10-12 Grad C. Wärme. Durch die dabei eintretende Erwärmung nimmt das Obst wesentlich an Güte zu. Beim Auslagern dürfen die Früchte nicht abgerieben werden, weil dadurch der auf vielen Äpfeln sich befindende Wachslüberzug entfernt wird. Dieser schützt aber die Früchte vor dem Welken und vor Fäulnisbefall. Alle anfaulenden Äpfel sind baldigst zu entfernen. (Dem praktischen Ratgeber entnommen.)

St. Egidien. Am Sonnabend nachts 1/2 1 Uhr wurden Schuppen und Scheune des Gutsbesizers Louis Jahn hier selbst vom Feuer vernichtet.

Mit dem Beginn des Winterhalbjahres tritt an viele Eltern und Vormünder wieder die Frage heran: Welche höhere Schule sollen wir für unsern Sohn oder Pflegebefohlenen wählen? Wer selbst außer der nötigen Zeit und dem guten Willen die erforderlichen Charaktereigenschaften besitzt, um die Erziehung seines Sohnes auch nach dessen 9. oder 10. Lebensjahre selbst weiter zu leiten, für den mag die Entscheidung bei der großen Zahl höherer öffentlicher Schulen, zumal in einer Großstadt, nicht schwer sein. Wer dagegen geschäftlich oder sonst wie ernstlich daran gehindert ist, vor allem, wer draußen in der Provinz fern von einer Stadt mit einer höheren Schule wohnt, dem dürfte die Wahl oft recht schwer werden. Mancher Vater würde seinen Jungen beiseiten auf eine höhere Schule schicken — je früher das geschieht, um so besser ist es — wenn er und die besorgte Mutter zumal nur davon überzeugt wäre, daß der

Die Waisen.

Roman von Ella Haag.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Du hast Recht, liebe Emma,“ entgegnete Tante Marie schmerzlich, „und damit der gerechte Ausgleich nicht fehlt, so werden wieder die reichen Mädchen geheiratet, aber nicht geliebt.“

Unwillig blickte Frau Weber auf. War das eine Anspielung auf sie selbst? Hatte dieses gutmütige, harmlose Geschöpf wirklich einen Stachel auf der Zunge, den sie in all den vielen Jahren gegenseitigen freundschaftlichen Umganges nicht bemerkt hatte? Frau Weber war eine Dame von Welt, bis an den Hals hinaus zugeköpft, wenn es sich um ihre familiären oder gar ehelichen Verhältnisse handelte. Wie sollte jemand dazu kommen, daran zu zweifeln, daß sie von ihrem Gatten geliebt und aus Liebe geheiratet wurde? — Spielten sie doch beide eine so musterhafte Komödie, wie es da drinnen aussah, — sie legte unwillkürlich die von Brillanten funkelnde Hand auf das Herz, das war lediglich ihre Sache.

Und ihre Sache war es auch, daß das zuckende Herz jetzt in schmerzlichem Echo die Worte wiederholte: „So werden wieder die reichen Mädchen geheiratet, aber nicht geliebt.“

Tante Marie aber weit entfernt, ihre Freundin fränken zu wollen, denn sie glaubte das reine Glück von deren Ehe. Daß Emma, die geliebte Jugendfreundin, den Mann ihrer ersten und einzigen Liebe geheiratet hatte, war ein Geheimnis zwischen ihr und diesem, eine sonntägliche Episode aus der längst verblühten Jugendzeit.

Ein Männerherz ist wandelbar. Die schöne, glänzende Freundin hatte damals ihr Bild ausgelöscht, so schmerzlich es war, so sehr auch ihr ganzes Leben dadurch vernichtet wurde, davon war Tante Marie fest

überzeugt, und als das Schicksal sie später in der gleichen Stadt mit dem ungetreuen Jugendgeliebten und dessen nichts ahnender Frau, ihrer besten Freundin, zusammenführte, da trat sie dem Erblichenden, Schuldbewußten, mit dem vergehenden Lächeln eines Engels entgegen und — freute sich, den Gatten ihrer besten einzigen Freundin — kennen zu lernen.

So hatte sie selbst die Schraube gezogen und die Vergangenheit begraben.

Und als dies alles vor ihrem geistigen Auge aufstieg, da sah sie ein, daß es wohl am besten war, man gab Ilse nach dem Ausspruch Frau Webers eine Position im Leben, denn die Liebe des jungen Studenten, der sich zu seinem Examen vorbereitete, konnte sich ja auch einer anderen zuwenden. Arme Ilse, die Eltern würden ja niemals ihre Einwilligung geben und wenn selbst, das Herz des jungen Mannes konnte sich wenden, ihr sonniger Liebhaber verschmäht, verweifen, wie sie selbst im Alterstübenchen.

„Ja, ja, Du hast Recht,“ sprach sie unvermittelt aus ihren Gedanken heraus. „Ein Talent ist eine Gabe Gottes, und wer dasselbe gering schätzt, der versündigt sich an Gottes Gnade.“

„Das freut mich aufrichtig, liebe Marie, daß Du das einsehst. Ich reise nächste Woche nach München, da will ich das liebe Kind mit mir nehmen, ich kenne dort eine ganz ausgezeichnete Gesangsmeisterin, die die jungen Mädchen, welche sie ausbildet, bei sich in Pension hat. Ilse ist dann unter dem Schutz einer geachteten Dame, vor jeder Gefahr beschützt und behütet, Du aber —“

„Ich,“ unterbrach sie Tante Marie schmerzlich, „ich zähle gar nicht, es giebt Menschen, die stets nur Stufen sind, wohl mag Ilse ihr Glück finden, wenn sie über mich hinwegdreht.“

„Ach,“ lachte Frau Weber auf, „schwärmerische Seele, wer wird so etwas so tragisch auffassen; in längstens zwei Jahren ist unsere Kleine ausgebildet

und dann fliegst Du mit ihr in die Welt und freust Dich der Triumphe Deines Lieblings.“

Frau Weber war eine zielbewußte, praktische Frau. Sie hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, ihren Sohn von Ilse zu trennen, dessen schwärmerische Liebe ihr nicht entgangen war, und sie führte ihren Plan auch durch.

Ilse weinte; sie wollte von der Bühne und der Trennung von Tante nichts wissen. Frau Weber meinte, „Thränen versiegen“, was aber nicht zusammen kommen soll, das muß getrennt werden, so lange es noch Zeit ist. — War es aber noch Zeit? — Jedenfalls hatte Frau Emma Weber die Abreise Ilses ganz richtig arrangiert, ohne daß ihr Sohn, der an die Universität zurückgekehrt war, etwas von der plötzlichen Veränderung in dem Leben des jungen Mädchens ahnen konnte. Als er es viele Monate später durch seine Mutter selbst erfuhr, geschah es in einer Weise, die den heißblütigen jungen Menschen empören mußte.

„Was wollte ich machen,“ meinte Frau Weber. „Die Kleine flehte mich unter heißen Thränen an, ihr die Mittel zu ihrer Ausbildung für die Bühne zu gewähren. — Marie ist auch ganz Feuer und Flamme. Mein Gott, die vornehmen Parteen, welche heutzutage Damen vom Theater machen, verrücken ebenso Manchem den Kopf. Marie hofft auf irgend einen Prinzen für ihr Herzblatt und die Kleine sagte auch, äußerst vernünftig allerdings für ihre Jahre — „ein Graf muß es zum mindesten sein, sonst bleibe ich ledig.“

„Das, das sagte Ilse?“ stammelte der Student, dem es plötzlich war, als hätte jemand das Heiligste in seiner Brust bestekt.

(Fortsetzung folgt.)

Junge wenn f...
Liebling...
Stadt...
fürperli...
Sorgfal...
und B...
darauf...
guter J...
glauben...
sie auf...
richtete...
sam m...
Anficht...
noch l...
meinen...
Dresde...
seine J...
Freiwi...
liebergo...
oder ein...
licht, d...
zu dem...
Einrich...
Mensch...
gleichem...
dienen...
hohe B...
deutlich...
Erfolge...
aus zu...
Markt...
ein wir...
fundes...
eine Ce...
allen B...
ziehung...
Europa...
kürzlich...
im Auf...
schen S...
dürfte...
licht zu...
1902 m...
nur in...
Fr...
mann i...
selbst...
G...
die ihr...
Thiele...
1832 W...
Er...
haben...
liebame...
aus da...
den da...
muferte...
und Ge...
Wein u...
Quantit...
Besizers...
genug...
Gewölb...
dieselbe...
fanden...
den Die...
In...
larot...
bei sich...
licher B...
seiner...
Lo...
Hochzeit...
Wagen...
Bei dem...
getraute...
aus der...
erlitt ein...
erschütte...
Verleuge...
An...
ganzen...
Eduard...
eröffnet...
sangreich...
bau in...
Ein...
an den...
wärts...
Dienste...
Da...
deutscher...
schäftslo...
stratgef...
trieb ein...
Feierlich...
Gr...
Zeitungen...
hiesigen...
beratung...

Junge draußen auch wirklich gut untergebracht sei, wenn sie sich darauf verlassen könnten, daß ihr Liebling auch wirklich immer vor den Gefahren der Stadt geschützt und daß auch auf seine körperliche Entwicklung und Pflege die nötige Sorgfalt verwendet werde. Allen solchen Eltern und Vormündern, die insbesondere einen Wert darauf legen, daß ihre Pflegebefohlenen mit Söhnen guter Familien unterrichtet und erzogen werden, glauben wir einen Gefallen zu thun, wenn wir sie auf eine altehrwürdige, jetzt ganz neu eingerichtete Unterrichts- und Erziehungsanstalt aufmerksam machen, deren segensreiches Wirken unserer Ansicht nach vor allem draußen in der Provinz noch lange nicht zur Genüge bekannt ist. Wir meinen das **Freimaurer-Institut zu Dresden-Striesen**, das als öffentliche Realschule seine Zöglinge, deren Väter durchaus nicht Freimaurer zu sein brauchen, bis zum Freimaurerzeugnis bildet und ihnen zugleich den Übergang nach Obersekunda eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule ohne Zeitverlust ermöglicht, das aber in seinem prächtigen Neubau eigens zu dem Zwecke mit den neuesten und vollkommensten Einrichtungen ausgestattet ist, um einer den ganzen Menschen umfassenden, Körper und Geist in gleichem Maße berücksichtigenden Erziehung zu dienen. Die noch fortgesetzt im Steigen begriffene hohe Ziffer der jährlichen Anmeldungen ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Eltern mit den Erfolgen dieser modernen Erziehungsanstalt überaus zufrieden sind. Die großartigen, über 2 Mill. Mark kostenden Neubauten, in denen die Knaben ein wirklich angenehmes, in jeder Beziehung gesundes Leben führen, bilden seit ihrem Bestehen eine Sehenswürdigkeit Dresdens und finden bei allen Besuchern ungeteilten Beifall. Als eine Erziehungsanstalt, wie sie in ihrer Art in ganz Europa sich nicht wieder finde, bezeichnete sie kürzlich in einer amerikanischen Fachzeitschrift ein im Auftrage der Vereinigten Staaten die europäischen Schulen besuchender Schulsuperintendent. Es dürfte sich aber empfehlen, die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen, da Neuaufnahmen zu Ostern 1902 nur noch in die 2 unteren Klassen und auch nur in beschränkter Anzahl stattfinden.

Dresden. Die Bahnarbeitersehefrau Neumann in Niederpeterswitz tötete ihr Kind und sich selbst mit einem Rasirmesser.

Grimma. Für die umerschrockenen Männer, die ihr Leben zur Rettung des Brunnenbauers Thiele wagten, sind bis jetzt durch Sammlung ca. 1832 Mark eingegangen.

Crimmitschau. Im benachbarten Lauenhain haben sogenannte „Kirmesepfützen“ dem Klingischen Gasthofe in der Nacht zum Freitag einen unliebsamen Besuch abgestattet, indem sie vom Hofe aus das Kellerfenster zertürmerten und unter dem daselbst reichlich aufbewahrten Fressalien musterten. Nachdem sich die Einbrecher an Speisen und Getränken (Schinken, Wurst, Brot, Butter, Wein und Schnaps) gelabt, hießen sie bedeutende Quantitäten mitgehen, sodas der Schaden des Besitzers nicht unbedeutlich ist. Hiermit noch nicht genug, brachen die ungebeten Gäste auch in das Gewölbe des Herrn Guttschloßers ein, wo dieselben jedoch nur mehrere Stücken Kuchen vorfanden, die sie anbissen und liegen ließen. Von den Dieben hat man keine Spur.

In Weissen. In jetzt ein alter Bettler entlarvt worden, der einen gefälschten Geburtschein bei sich führte und auf diese Weise als vermeintlicher Bure mit vielem Glück auf die Wohlthätigkeit seiner Mitmenschen spekuliert hatte.

Lommahsch. In Leipzig zingen die vor eine Hochzeitsstutse gespannten Pferde durch, wobei der Wagen an ein Posthorn anprallte und umstürzte. Bei dem Anprall wurden die Insassen, das eben getraute Ehepaar, ein Verwandter und der Kutscher aus dem Wagen geschleudert. Der Verwandte erlitt einen doppelten Beinbruch und eine Gehirnerschütterung, während die anderen Personen leichte Verletzungen davontrugen.

Auerbach. Ueber das Vermögen der im ganzen Voglande bekannten großen Bankfirma Eduard Velschlagel hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Firma hat u. a. die umfangreichen Erdbewegungsarbeiten beim Kasernenbau in Plauen ausgeführt.

Ein Teil der **Dresdner** Lehrerschaft richtete an den Rat das Gesuch, den Volksschullehrern die auswärts verbrachte Dienstzeit beim Eintritt in städtische Dienste anzurechnen. Der Rat lehnte das Gesuch ab.

Aus Thüringen.

Halle a. S. Auf den verschiedenen mittel-deutschen Kohlenwerken haben infolge schlechter Geschäftslagen größere Arbeiterentlassungen stattgefunden. Auf mehreren Gruben ist der Betrieb eingeschränkt und mit der Einlegung von Feierschichten begonnen worden.

Greiz. Eine große Anzahl auswärtiger Zeitungen bringen von hier eine Originalnotiz, daß in hiesigen Wirtschaften alle Witzblätter, wie der „Kladderadatsch“, die Artikel über den Fürsten R. & L.

enthalten, beschlagnahmt worden seien. Weder von der fürstl. Gendarmarie, noch von der Schutzmannschaft ist aber eine Beschlagnahme dieser Witzblätter erfolgt, vielmehr ist die letzte Nummer des „Kladderadatsch“ von den Inhabern der Lokale nicht zum Lesen ausgelegt worden, deshalb glaubte man an eine Beschlagnahme.

Zeitz. Ein eigenartiges Abenteuer hat ein junger Herr W. aus Zeitz, welcher nach Königsberg reisen wollte, auf der Fahrt nach Leipzig gehabt. In Pegau gesellte sich eine fein gekleidete Dame zu dem allein reisenden Herrn, und nachdem sie Bekanntschaft mit ihm angeknüpft hatte, bot sie ihm eine Zigarette an. Nach dem Genuß (?) verfiel Herr W. in einen tiefen Schlaf (?) und als er in Leipzig zur Besinnung kam, wurde er gewahr, daß die junge Dame mit seinem Gelde und den Wertpapieren verschwunden war. Er fuhr nochmals zurück, um sich mit neuen Mitteln zu versehen.

Allerlei.

† Eine Aufsehen erregende Verhaftung wird aus **Neustadt** in Oberschlesien gemeldet. Der dortige Amtsanwalt und Kirchenrat Wocke wurde wegen Sittlichkeits-Verbrechen, die er in Neustädter Parkanlagen an zwei Schulkinder im Alter von acht und neun Jahren verübt hat, verhaftet.

† **Eisenbahnunfall bei Magdeburg.** Am Sonntag früh ist infolge starken Nebels ein von Wilsleben kommender Güterzug über Einfahrtssignal in Gr. Wanzleben gefahren und mit einem Rangierzuge zusammengestoßen. Ein Lokomotivführer ist tot, drei Fahrbeamte sind leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

† **Der Schreckensritt eines Offiziers.** Aus Frankfurt a. O. wird geschrieben: Oberleutnant d'Arrest vom Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen, welcher die Stute des Majors Fleck, eine Durchgängerin par excellence, ritt, wollte vormittags nach Rosengarten reiten. Hierbei ging ihm die Stute durch und raste mit ihrem Reiter durch das Dorf direkt auf das Gleise der Bahn Berlin-Frankfurt a. O. los. Beide Barriären waren geschlossen, und der Kourierzug Berlin-Breslau war in der Ansahrt begriffen. Die Stute überprang die erste Barriere, rannte über das Gleise, schaute vor der zweiten Barriere, brach aus und stürzte in ein Loch, gerade als der Kourierzug herangebraut kam. Oberleutnant d'Arrest hatte die Geistesgegenwart, das Pferd niederzuhalten. Das Tier wurde aber doch noch vom Zuge erfasst und erlitt schwere innere Verletzungen, während der Reiter mit einer Schenkelverletzung am Knöchel davonkam. Das Pferd starb am folgenden Tage, ein Glück vielleicht für den Besitzer, der schon manches Mal durch den Durchgänger in höchste Gefahr gebracht worden ist.

† **Gelsenkirchen.** In der Zeit vom 19. bis 26. d. M. hat sich die Zahl der Typhusfälle im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen von 1257 auf 1329 erhöht. 27 Kranke sind gestorben, 192 Patienten wurden als genesen entlassen.

† **Babrze.** Bei dem Einmauern einer Dampfleitung auf der Ludwigsglückgrube platzte das Dampfrohr und zwei Maurer stürzten verdrückt vom Gerüst in den Schacht. Beide sind tot.

† **Eine Aufsehen erregende Sittlichkeitsaffaire in Bromberg.** Unter dem Verdacht, zahlreiche schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde der Reichsanwalt Peppermüller im Bureau der Reichsbankarchivstelle in Bromberg verhaftet und dem dortigen Justizgefängnis zugeführt. Die Festnahme des bisher unbekanntesten Beamten erfolgte, nachdem am Tage zuvor bis in die späte Nacht hinein etwa fünfzig schulpflichtige Mädchen, an denen er sich in sittlicher Beziehung vergriffen haben soll, von der Kriminalpolizei vernommen worden waren. Unmittelbar nach der Verhaftung wurde das Arbeitspult im Bureau, sowie die Wohnung des Beschuldigten amtlich geöffnet und durchsucht. Peppermüller ist unverheiratet und 34 Jahre alt. Die Angelegenheit erregt am Orte großes Aufsehen und dürfte noch viel Staub aufwirbeln.

Gerichts-Zeitung.

Gera. Vom Schwurgericht wurde der Postschaffner Louis Steinmeh aus Neuselz wegen Unterschlagung im Amte zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Steinmeh hatte eine Postanweisung über hundert Mark unterschlagen und falsche Quittung ausgestellt. Weiter hatte er einen Postauftrag über 400 Mark einliefert, den Betrag ebenfalls unterschlagen und die Quittung gefälscht. Einen Brief, der auf die Postanweisung Bezug hatte, unterschlug er auch.

Telegramme.

Antienглиsche Kundgebungen. London, 28. Okt. Große Aufregung hat hier die Meldung aus Moskau hervorgerufen, daß sich die dortige Bevölkerung gestern zu antienглиschen Kundgebungen hat hinreißen lassen: Der englische Konsul wurde beschimpft und auf der Straße verfolgt, die Fenster des Konsulats eingeworfen und burenfreundliche Proklamationen in den Straßen angeheftet. Die Regierung wird aufgefordert, auf diplomatischem Wege gegen diese Kundgebungen zu protestieren.

Schiedsgericht.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Der Verwaltungsrat des permanenten Schiedsgerichts wird, laut „Indep.

belge“, am 15. November zusammentreten, und wird nunmehr nach Befragung aller Regierungen konstatiert werden, daß das Schiedsgericht für das ihm zugegangene Gesuch der südafrikanischen Regierung inkompetent sei.

Resolution.

Gera, 28. Okt. Der Vorstand des Bezirksvereins Sachsen-Altenburg und Reuß beider Linien im deutschen Fleischerverbande beschloß gestern Nachmittag nach längerer Debatte, an den Bundesrat eine eingehend begründete Resolution zu richten, die ausführt, daß jede Erhöhung der Viehzölle nach Lebendgewicht zu verwerfen, die bisherigen Stückzölle dagegen beizubehalten sind, und daß auf frisches Fleisch, das aber nur bei herrschendem Mangel an Schlachtvieh im Inlande als Ersatz eingeführt werden dürfe, ein mäßiger Zoll gelegt werden möge. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß es in der Hauptsache darauf ankomme, daß die Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes geöffnet bleiben. — Weiter schloß sich der Vorstand des Bezirksvereins der Petition des Vorstandes des Fleischerverbandes in Bezug auf Abänderung des Fleischbeschaugesetzes an.

Festsetzung der Löhne.

Gera, 28. Okt. Eine gestern abgehaltene Webersammlung beschloß, in allen Fabriken Ausschüsse zu bilden, die die Löhne in den einzelnen Betrieben feststellen und dann auf dieser Grundlage mit den Fabrikanten über einen Lohn-tarif verhandeln sollen. Der Leiter der Versammlung betonte ausdrücklich, daß kein Streik beabsichtigt sei, sondern nur eine Erzielung einheitlicher Löhne auf friedlichem Wege.

Aus Südafrika.

London, 28. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Bloemfontein: Alles Geld, das von den Buren bei den verschiedenen Banken im Oranjerestaat deponiert worden ist, wurde von den Engländern beschlagnahmt und soll zur Deckung der Kosten der Konzentrationslager dienen.

Humoristisches.

Unter Freunden. A.: „Meine Frau hat mir zum Geburtstag ein Schlüsseltäschchen geschenkt!“ — B.: „Nun, sieh aber zu, daß Du zum nächsten Geburtstag den Haus Schlüssel bekommst!“

Serbit.

Wie war es einst so schön im grünen Walde,
Als noch erklang des Bögels frohes Lied,
Als Sonnenschein noch warm die Wangen küßte,
Als meine Liebe in dem Lenz erblüht! —
Och! jetzt ist es auf bekanntem Waldwege,
Jetzt, wo der Herbst den Eingang weist ins Land,
Ist's mir, als ob die Blume anders wären,
Als ob ich nie sie hätte je gekannt! —
Das Mädchen, das sich leiht zum Tale schlängelt,
Das einst so frohlich murmelte sein Lied.
Es murmelt noch, doch eine andre Weise,
Es trauert, weil der Sommer nun ihm schied!
Und auch die Blume in dem Waldbestehale,
Sie schenkt ob der rauhen Jahreszeit.
Die von den einst so vollen, grünen Kronen
Geraubt das fröhliche sommerliche Lied! —
Es geht durch die Natur ein banges Klagen
Um längst vergangne sommerliche Pracht!
Ein Schwan fliehet auch im tiefsten Herzen
Nach grüner Jhur, nach stiller Sommernacht!

Kirchliche Nachrichten

von Hohndorf.
In der Zeit vom 14. bis mit 21. Oktober wurden getauft: Paula Theresie, des Hermann Paul Jacobi, Bergschmieds, L. — Emma Frieda, des Oskar Richard Platner, Bergmanns, L. — Rosa Paula, des Armin Gustav Höbner, Bergmanns, L. — Klara Franziska, des Friedrich Paul Keller, Bergmanns, L. — Klara Helene, des Hermann Paul Neuhofen, Strumpfwirkermeisters, L. — Frieda Elia, des Ernst Louis Herold, Bergmanns, L.
getraut: Ernst Louis Scheffler, Fuhrwerksbesitzer hier, mit Anna Klara verw. Neuhofen geb. Stöckigt — Friedrich Richard Böhm, Bergmann in Gersdorf, mit Klara Lina Bontig hier.
beerdigt: Paula Emma, des Hermann Seidel, Bergmanns, L., 14 J. — Frieda Elia, des Eduard Hermann Köller, Bergmanns, L., 1 M., 13 J. — Lina Julia, des Ernst Emil Müller, Bergmanns, Ehefrau, 29 J., 9 M., 2 J.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 26. Oktober 1901.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 35 Pf. b. 8 M. 75 Pf. pro 50 Mtl.	
sächsischer, 8 • 25 • 8 • 35 • • • • •	
diesjährige Ernte, — • — • — • — • • • •	
Roggen, niederländ. sächs. 7 • 45 • 7 • 60 • • • • •	
preussischer, 7 • 45 • 7 • 60 • • • • •	
biefiger, 7 • 10 • 7 • 30 • • • • •	
fremder, 7 • 25 • 7 • 40 • • • • •	
neuer, — • — • — • — • • • • •	
Gerste, Braun, fremde 8 • — • 9 • — • • • • •	
sächsischer, 7 • 50 • 7 • 75 • • • • •	
frutter, 6 • 50 • 7 • — • • • • •	
Hafer, sächsischer 7 • 70 • 8 • — • • • • •	
preussischer, — • — • — • — • • • • •	
preussisch und sächsischer, neuer 7 • 10 • 7 • 50 • • • • •	
Erbsen, Koch, 9 • 50 • 11 • — • • • • •	
Erbsen, Wahl- u. Futter, 8 • 25 • 8 • 75 • • • • •	
Hou, 8 • 80 • 4 • 20 • • • • •	
Stroh (Flegelbruch) 3 • 50 • 3 • 60 • • • • •	
Maschinenbruch 2 • 60 • 3 • — • • • • •	
Kartoffeln, 2 • — • 2 • 25 • • • • •	
Butter, 2 • 50 • 2 • 70 • • • • •	
Preisermäßigung der Produktendörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10,000 kg.	

Vorausichtliche Witterung.

Wolkig und kalt.

